

Die Zeitung für die Mitarbeiter der Adam Opel AG

Opel Post



Bilanzpressekonferenz in Frankfurt:

1991 erneut ein Spitzenjahr

Frankfurt. Mit einer deutlichen Umsatzsteigerung und dem dritten Milliarden-gewinn in Folge zieht die Adam Opel AG auch für 1991 die Bilanz unter ein Spitzenjahr. „Wir sind äußerst zufrieden, daß wir trotz des Modellwechsels von Kadett zu Astra wieder mehr als eine Milliarde Mark Gewinn ausweisen können“, sagte der Opel-Vorstandschef und neue Präsident von General Motors Europa, Louis R. Hughes, auf der Bilanz-Presskonferenz.

Das Unternehmen konnte seinen Umsatz im vergangenen Jahr erneut um 14,5 Prozent auf jetzt 27,1 (Vorjahr 23,7) Milliarden Mark steigern. Der Jahresüberschuß in Höhe von 1,075 Milliarden Mark ist das drittbeste Ergebnis in der Firmengeschichte. An die Muttergesellschaft wird eine Dividende von 480 Millionen Mark ausgeschüttet.

Die Umsatzrendite der Adam Opel AG ermäßigte sich zwar von 5,6 auf 4,0 Prozent nach Steuern, bedeutet damit

aber immer noch Platz eins in Europa. Auch der um mehr als 21 Prozent gestiegene Cash-flow belegt die hohe Finanzkraft des Unternehmens. Er erhöhte sich um fast 600 Millionen auf 3,44 Milliarden Mark und beträgt damit 12,7 Prozent vom Umsatz. Auch dies ist ein Spitzenwert im europäischen Vergleich.

Das Jahr 1991 war für Opel geprägt durch Rekordabsätze im Inland und die deshalb mit 37,9 Prozent bisher niedrigste Exportquote seit langer Zeit. In Deutschland verzeichnete das Unternehmen mit über 713 000 Neuzulassungen (570 000) einen absoluten Rekord. Der Anstieg lag – bedingt durch den Modellwechsel vom Kadett zu Astra – mit 25 Prozent knapp unter dem Wachstum des Gesamtmarktes, so daß sich der Marktanteil leicht von 17,4 (1990) auf 17,2 Prozent verringerte.

Über 130 000 Zulassungen entfielen auf die neuen Bundesländer, was einem Marktanteil von 17,9 Prozent entspricht. Damit behauptete

Opel die mit dem Verkaufstart Mitte 1990 übernommene Marktführerschaft in Ostdeutschland klar. Auch in den ersten vier Monaten des Jahres 1992 liegt die Marke mit dem Blitz in Front. In dieser Zeit kamen über 45 000 Opel-Pkw neu in den Verkehr.

Die derzeitigen Schwerpunkte seiner Anstrengungen sieht das Unternehmen in der weiteren Verbesserung der Produktivität sowie der konsequenten Weiterentwicklung der im Astra eingeführten neuen Sicherheitsstandards. Diese werden Zug um Zug in anderen Modellen übernommen. Daneben entwickelt das Unternehmen mit Hochdruck einen vollwertigen, großvolumigen Airbag für optimalen Insassenschutz.

Im Bereich der Fertigung sieht Opel die Notwendigkeit zu deutlichen Steigerungen der Effizienz. Wer sich für weitere Informationen zum Geschäftsjahr 1991 interessiert, kann sich an die Abteilung Innerbetriebliche Kommunikation wenden, Telefon: RÜ 3387. **op**



Medienwirksam: Neue Zahlen aus der Alten Oper



Raumschiff: Der Pontiac Trans Sport bald bei den Opel-Händlern



Eine saubere Lösung

Eisenach. Lackierereiein-geweiht: Zur Eröffnung der neuen Lackiererei in Eisenach

nach waren der thüringische Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel und Staatssekre-

tär Dr. Bertram Wieczorek gekommen. Gemeinsam mit Opel-Chef Hughes feiern sie den „Stapellauf“ der ersten in Eisenach lackierten Opel-Karosserie. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 3.

Gruppenarbeit steigert Produktivität

Erfolge im Team

Kaiserslautern. Sichtbarer Erfolg für das Fertigungsgruppenkonzept meldet das Pfälzer Werk: Um 8,4 Prozent konnte das Team der Lenkspindelmontage im Kaiserslauterer Werk seine Produktivität im Zeitraum eines Jahres steigern.

Die Kapazität beim Teileauslauf konnte verdoppelt, der Inhalt der Transportbehälter von 416 auf 742 Stück er-

höht werden. Dadurch reduzieren sich Wartezeiten am Bandende und ermöglichen den Gruppenmitgliedern notwendige Montagearbeiten.

Auch die Teams in der Kaiserslauterner Wasserpumpenfertigung melden Erfolge. Vom ersten Quartal des vergangenen Jahres bis zum ersten Quartal dieses Jahres steigerten sie ihre Produktivität an den sogenannten Engpaßmaschinen um 18,4 Prozent. **op**

Vorschlagswesen

Wertvolle Preise

Rüsselsheim. „Tolle Ideen – tolle Preise“ lautete das Motto einer Werbeaktion des Vorschlagswesens, bei der hochwertige Sachpreise zu gewinnen waren. Überdurchschnittlich viele Frauen beteiligten sich daran. Über 18 Prozent der 1875 Vorschläge kamen von Gruppen. Für diese Ideen wurden fünf Mal 1000 Mark verlost. **op**

Euroteam '92

Gemeinsam für Zukunft

Paris. Eine Management-Konferenz auf europäischer Ebene fand jetzt in Paris statt. Bei dem „Euroteam '92“ standen die Themen Steigerung der Kundenzufriedenheit und der Wettbewerbsfähigkeit im Vordergrund. Louis R. Hughes, jetzt auch GM-Europe-Chef, nannte vor der europäischen Führungsmannschaft als vorrangige Ziele die Senkung der Produktkosten und der Produktionszeit für ein Auto. **op**

Behindertenvertretung

Weyer folgt Schmitt

Rüsselsheim. Horst Weyer ist seit heute Schwerbehinderten-Vertrauensmann. Er ist für die Behinderten im Rüsselsheimer Werk kein Unbekannter. Denn bisher war er schon Stellvertreter seines Amtsvorgängers Friedel Schmitt, der in den Ruhestand getreten war. Weyer ist unter der Telefonnummer 4792 zu erreichen. **op**

Ab Januar 1993:

Pontiac Trans Sport im Programm

Rüsselsheim. Opel wird ab Januar 1993 den Vertrieb des Pontiac Trans Sport für Deutschland übernehmen. 1990 wurden in Deutschland 10 700 Großraumlimousinen zugelassen, 1991 waren es bereits 18 700 Einheiten. Dies

bedeutet einen Zuwachs von 75 Prozent. Bisher hatten 62 Vertragshändler dieses Modell im Rahmen ihrer GM-Aktivitäten im Angebot und erzielten rund 1700 Zulassungen seit Ende 1990. Automatik ist Serie. **op**

In dieser Ausgabe

- Interview: Gail S. Gunderson im Gespräch Seite 2
- Umwelttechnik: Saubere Lackiererei in Eisenach Seite 3
- Binnenmarkt: Herausforderung Europa Seite 4
- Reise: Mit dem Auto in den Urlaub Seite 5
- Jubilare und Personalien Seite 6
- Getränkeautomaten: Leergut zurückbringen Seite 7
- Schaufenster: Berliner Händler werben Seite 8
- Anzeigen: Fast 2000 Jahreswagen Seite 9-16

Die nächste Opel Post erscheint nach den Werksferien Anfang September. Anzeigenschluß dafür ist am 10. Juli. Die Redaktion wünscht allen Lesern einen schönen, erholsamen Urlaub.

Drei Fragen an Gail S. Gunderson

Wettbewerbsfähigkeit muß das Ziel sein

Frankfurt. Bei der diesjährigen Bilanzpressekonferenz, die wegen des großen Journalisten-Andrangs in der Alten Oper in Frankfurt stattfand, präsentierte erstmals Gail S. Gunderson die Bilanz 1991. Die Opel Post hatte Gelegenheit, mit dem neuen Finanz-Vorstand zu sprechen.

Opel Post: Wie steht die Adam Opel AG im Vergleich zum Wettbewerb?

Gunderson: Die Adam Opel AG ist zur Zeit sehr erfolgreich. Wir werden uns jedoch sehr anstrengen müssen, um unsere derzeitige Position gegenüber den Heraus-

forderungen des Wettbewerbs in der Zukunft halten zu können, denn alle unsere Wettbewerber arbeiten selbstverständlich auch an einer wesentlichen Verbesserung ihrer Position.

Opel Post: Ist die Investitionsquote von 4,0% gemessen am Umsatz nicht zu niedrig?

Gunderson: Dieser Meinung bin ich nicht. Die Adam Opel AG konnte und wird auch zukünftig alle zum Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit notwendigen Investitionen tätigen, und ich glaube, daß der derzeitige Erfolg unserer Produkte im Markt die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges

bestätigt.

Opel Post: Werden Sie bei der nächsten Pressekonferenz Ihre Rede in Deutsch halten?

Gunderson: Ich weiß, wie wichtig es ist, miteinander zu reden und deshalb ist für mich die Kenntnis der deutschen Sprache auch sehr wichtig. Um sich jedoch in einer schwierigen fremden Sprache ausdrücken zu können, bedarf es auch einer längeren Zeit der Praxis. Innerhalb eines Jahres kann man viel lernen, und ich hoffe, daß ich meine Ansprache bei der nächsten Bilanzpressekonferenz in der deutschen Sprache halten zu können.



Interview: Gail S. Gunderson (li.) im Gespräch mit Chefredakteur Norbert Giesen

Erneute Sicherheits-Initiative im Osten

Sicherheitstraining für 1200 Fahrer

Rüsselsheim. Unter dem Motto „Mehr Sicherheit auf allen Straßen“ startet Opel jetzt in 13 ostdeutschen Städten die zweite, weiträumig angelegte Initiative zum Thema Verkehrssicherheit, die Opel Tour '92. Die Aktion beginnt am 30. Juni in Eisenach und endet am 11. Oktober in Leipzig. Hauptattraktionen aller Veranstaltungen ist ein kostenloses Fahrsicherheitstraining, das Opel gemeinsam mit dem Tour-Partner ADAC mit bis zu 24 Teilnehmern

durchführt. Das Sicherheitstraining nach dem Programm des Deutschen Verkehrssicherheitsrates (DVR) umfaßt einen theoretischen und praktischen Teil mit Fahrübungen. Auf einer bewässerten Gleitfläche lassen sich dabei kritische Fahrsituationen simulieren. Im Verlauf der auf dreieinhalb Monate angesetzten Opel Tour '92 werden mehr als 1200 Autofahrer lernen, ihr Fahrzeug im Straßenverkehr noch sicherer zu beherrschen. **op**

Kostenlose Mitgliedskarte

Willkommen im Club

Rüsselsheim. Planen Sie einen Besuch ins Euro Disney Resort nach Paris? Dann sollten Sie sich an die Abteilung Innerbetriebliche Kommunikation wenden (Tel. 3387). Dort erhalten Sie die kostenlose „Magic Kingdom Club-Membership Card“ (auf gut Deutsch: Mitgliedskarte), mit der Sie in den Genuß zahlreicher Vergünstigungen kommen. **op**

Thema Sportsponsoring

Sympathie

Rüsselsheim. Die Sportpartner Opel und FC Bayern München haben in ihrer diesjährigen Zusammenarbeit starke Sympathieeffekte erzielt.

In einer Studie der Fachzeitschrift Horizont zum Thema Sportsponsoring liegen der deutsche Rekordmeister und sein Sponsor in der Rubrik „Sympathiewerte“ mit großem Vorsprung an der Spitze: Der FC Bayern wird von 25 Prozent der 2980 befragten Personen als „sehr sympathisch“ und von 61 Prozent als „sehr“ oder „etwas sympathisch“ eingestuft. 98 Prozent kennen die Adam Opel AG, bei 41 Prozent findet das Automobilunternehmen ungeteilte Sympathie.



Design: Großer Bahnhof für die Mitarbeiter-Familien

Tag der offenen Tür im Design

Arbeitsplatz transparent

Rüsselsheim. Normalerweise streng behütet und bewacht, öffneten sich am 13. Juni vier Stunden lang die Tore der Ideenschmiede Design für die Angehörigen der Mitarbeiter. Eine Idee des neuen Opel-Designchefs Richard Ruzzin, die sich zur Nachahmung auch in anderen Bereichen eignet.

Großer Bahnhof also auch mal für die Familienangehörigen, die sich sonst nur vom Hörensagen ein Bild vom Arbeitsplatz machen können.

Präsentiert wurden die Werkstätten, die neuen Studios und das Innenraum-Studio.

Dabei lernten die Angehörigen den Weg von der

Skizze eines neuen Modells bis hin zum fertigen Auto kennen.

Die Talentsuche für den Designernachwuchs übernahm eine Kindermaelecke, das Vorschlagwesen war mit einem Verlosungsstand präsent.

Als Ehrengast kam Marco Werner, Formel III-Sieger von Monaco. **op**

Der Betriebsrat zur Bilanz:

Gewinne anders nutzen

Rüsselsheim. Die ausgewiesene Produktivität und die außerordentlich gute Finanzentwicklung des Unternehmens sind Faktoren, die auch vom Betriebsrat ausdrücklich begrüßt werden. „Unvereinbare Diskrepanzen“ gebe es jedoch zwischen dem Betriebsrat und der Unternehmensleitung im Hinblick auf die Gewinnverwendung sowie die künftige Geschäftsstrategie des Vorstands.

In einer ersten Stellungnahme richtet sich die Kritik des

Betriebsrats gegen die zu geringe Investitionsquote und eine zu weitgehende Bestrebung, die seiner Meinung nach ohnehin schlanke Produktion noch schlanker zu machen. Eine unabhängige Expertenkommission solle ferner prüfen, ob die diskutierten Auslagerungsmaßnahmen wirtschaftlich Sinn machen. Angesichts der jetzt veröffentlichten Bilanz des Geschäftsjahres 1991 erwarte der Betriebsrat überdies eine „angemessene Beteiligung am Gewinn für alle Beschäftigte der Adam Opel AG.“ **op**

Mitarbeiterbefragung: Die Ergebnisse

Vorbilder gesucht

Rüsselsheim. Im letzten Bericht über die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung geht es diesmal um die Themen Arbeitsklima und Arbeitsmotivation.

Bei Opel herrscht ein gutes Arbeitsklima. Dies belegt die Mitarbeiterbefragung deutlich. Allerdings – wenn es um das Verhältnis zu den Vorgesetzten geht, steigt der Anteil der negativen Antworten.

Die Mitarbeiter sind zwar keineswegs zurückhaltend, wenn es darum geht, ein offenes Wort zu sprechen; eine ähnlich offene Kommunikation durch die Vorgesetzten vermissen sie hingegen. Sie fühlen sich nicht rechtzeitig oder umfassend informiert und für immerhin ein Drittel der Befragten sind die Vorgesetzten auch fachlich kein

Vorbild.

Fast die Hälfte der Mitarbeiter glaubt außerdem, daß die Unternehmensleitung nur dann informiert, wenn es unbedingt nötig ist oder daß ihnen sogar wichtige Informationen vorenthalten werden.

Erfreulicherweise wirken sich diese negativen Aspekte nicht allzu nachteilig auf die Arbeitsmotivation aus: Weit über 80 Prozent der Befragten macht ihre Arbeit Freude oder sehen einen Sinn in ihrer Aufgabe. 90 Prozent sagen übrigens, daß sie bei der Arbeit das Gefühl haben möchten, gebraucht zu werden.

Eindrucksvoll ist auch – mit 72 Prozent – die Bereitschaft der Mitarbeiter, Verantwortung zu übernehmen. Und 87 Prozent sagen ganz klar: „Persönliche Anerkennung spornt mich an.“ **ds**



Farbtupfer: Azubis renovieren selbst

Azubis renovieren Berufsschule

Frische Farbe

Rüsselsheim. Die kaufmännische Berufsschule erstrahlt jetzt im neuen Glanz frischer Farbe. Doch nicht Malerkolonnen waren am Werk, sondern die Auszubildenden

selbst. Rund zwei Wochen dauerte es, bis der letzte Tropfen Farbe an Wände, Decken und die Arbeitskleidung gebracht war. Und Spaß hat's auch gemacht. **flo**

Imagewerbung

Konzept geändert

Rüsselsheim. Völlig neu präsentiert sich die Unternehmens-Werbekampagne von Opel. Mit einer Serie von Textanzeigen, die in überregionalen, östlich der Elbe auch in regionalen Tageszeitungen veröffentlicht werden, nimmt Opel zu aktuellen Entwicklungen und Ereignissen Stellung. Charakteristisches Merkmal: Schlagzeilen, die provokant bestimmte Themen anreißen, ohne sie jedoch zu verraten. Dabei wird nicht nur über Leistungen des Unternehmens, sondern auch über Themen aus Wirtschaft, Technik, Umwelt und Sport berichtet. **op**

Opel Post

Die Zeitung für die Mitarbeiter der Adam Opel AG

Herausgeber: Adam Opel AG, Öffentlichkeitsarbeit/Personalbereich, Postfach 1710, 6090 Rüsselsheim

Redaktion: Norbert Giesen (Chefredakteur), Fritz Lorek

Redaktionsassistentin: Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken: Horst Markmann, Andreas Graf Praszma (Bochum), Heidi Adam, (Kaiserslautern)

Layout: D + K Horst Replschlager

Satz und Druck: Die Südwestrolle, Plieninger Str. 150, 7000 Stuttgart 80

Anschrift der Redaktion: Adam Opel AG, Öffentlichkeitsarbeit, Red. Opel Post, Postfach 1710, 6090 Rüsselsheim, Telefon 06142/66-40 57, -38 98, Telefax 06142/61 598

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Maßstäbe für Umwelttechnologie

Premiere für Wasser-Klarlack

Eisenach. Die Emissionen organischer Lösemittel aus Metalliclacken betragen in der Eisenacher Lackiererei weniger als 30 Gramm je Quadratmeter lackierter Karosseriefäche und liegen damit weltweit auf dem niedrigsten Niveau. Den Grenzwert der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) von 120 Gramm je Quadratmeter unterschreitet die moderne Opel-Lackiererei um ein Vielfaches.

Dieser Fortschritt gelang dank der Entwicklung eines neuen wasserverdünnbaren

Klarlacks, der nur noch rund zwölf Prozent Lösemittel enthält. Allein durch den Einsatz dieses neuen Hydro-Lacks verringern sich die Verdüner-Emissionen um etwa 13 Gramm je Quadratmeter beschichteter Karosseriefäche.

Somit verarbeitet die Opel Eisenach GmbH Wasserlacke erstmals in allen Lackverarbeitungsprozessen:

- Der Tauchgrund wird in einem großen Becken mittels elektrochemischer Reaktion aufgetragen und enthält weniger als fünf Prozent Lösemittel. Dank der kathodischen Tauchlackierung erreicht der wasserverdünnbare Lack

gleichmäßig alle Hohlräume der Karosserien und sorgt damit für einen dauerhaften Korrosionsschutz.

„ Opel gehört zu den Unternehmen, die umweltpolitische Leitlinien der Zukunft bereits heute in die Tat umsetzen. „

Dr. Bernhard Vogel,
Ministerpräsident von Thüringen

- Der Grundlack (Füller) optimiert den Langzeitschutz der Karosserie und gleicht feine Unebenheiten aus. Der Lösemittelanteil beträgt hier nur noch etwa fünf Prozent.

- Der Decklack (Basislack) enthält sowohl die Farbpigmente als auch die für den Metallic-Effekt notwendigen winzigen Metallpartikel. Die von Opel eingesetzten Decklacke enthalten nur zu etwa zwölf Prozent organische Lösemittel.

- Der transparente Klarlack bildet die oberste Lackschicht und sorgt unter anderem für den hohen Glanz der Lackierung. Durch die Entwicklung eines wasserverdünnbaren Klarlacks für die Lackiererei des Opel-Werks Eisenach läßt sich der Lösemittelanteil von bisher 55 Prozent auf nur rund 12 Prozent reduzieren. op



Kontrolle: Lackschicht im Speziallicht



Sparerefolg: Das Abwasser wird mehrfach genutzt

Sparsamer Umgang mit Energie

Professioneller Anstrich

Eisenach. Opel Eisenach trägt nicht nur mit dem konsequenten Einsatz wasserverdünnbarer Lacke in allen Bereichen zum Umweltschutz bei, das Unternehmen unternahm auch auf anderen Gebieten große Anstrengungen zur Vermeidung oder zur Verringerung von Emissionen.

Elf Wärmeräder mit einem Durchmesser von jeweils fünf Meter, die oberhalb der Lackiererei installiert sind, ermöglichen die Rückgewinnung der Wärmeenergie aus den Spritzkabinen.

Die rotierenden Räder speichern mit Hilfe eines Lamellensystems die aus den Lackierprozessen aufsteigende Wärme, deren Temperatur etwa 23 Grad Celsius beträgt. Gleichzeitig saugt die Anlage von außen Frischluft an, die sich im Inneren der Lamellen

„ Die neue Opel-Lackiererei ist das Vorbild für die Modernisierung bestehender Automobil-Lackierereien. „

Dr. Bertram Wiczorek,
Parlamentarischer Staatssekretär im
Ministerium für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

erwärmt. Dank dieses Verfahrens lassen sich jährlich etwa 75 000 Megawattstunden Energie zurückgewinnen. Das entspricht dem Brennwert von 8000 Tonnen Heizöl.

Mit dieser Energieeinsparung leistet die Opel Eisenach GmbH einen wichtigen Beitrag zur Verringerung der Kohlendioxid-Emissionen. Die Wärmerückgewinnung verhindert den Ausstoß von rund 20 000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr.



Präzision: Erstmals Nahtversiegelung per Roboter

Auch auf dem Gebiet der Abwasservermeidung gilt die Lackiererei des Opel-Werks Eisenach als vorbildlich. Durch den Einsatz dezentraler Klärsysteme ist eine Mehrfachnutzung des Prozesswassers möglich. So erfolgt die Reinigung der Spülwässer aus den Phosphatierbecken der Anlage mittels Ultrafiltration oder Ionenaustausch. Der Einsatz solcher leistungsfähigen Klärtechniken gestattet eine Wiederverwendung von bis zu 70 Prozent des Abwassers aus diesen Bereichen und trägt damit spürbar zur Verringerung der Frischwasser- und Abwassermenge bei.

Nur etwa 30 000 Kubikmeter Abwasser gelangen jährlich in die kommunale Kanalisation oder dienen als Löschwasser und zur Toiletenspülung. Das Abwasser des Eisenacher Opel-Werks enthält nur noch organisch abbaubare Stoffe und Neutralsalze.

Aufgrund der Mehrfachnutzung des Abwassers reduziert sich der Frischwasserbedarf

der Lackiererei deutlich. Pro Quadratmeter beschichteter Karosseriefäche benötigt der Eisenacher Lackierbetrieb nur etwa drei Liter Wasser. Zum Vergleich: Andere deutsche Automobilhersteller brauchen

„ Dank des Engagements von Opel erlebt ein traditioneller Automobilstandort eine neue Blüte. „

Dr. Bernhard Vogel,
Ministerpräsident von Thüringen

sogar durchschnittlich bis 13 Liter Wasser pro Quadratmeter lackierter Karosseriefäche.

Das für die Lackierprozesse benötigte Wasser wird sorgfältig aufbereitet. Die Entsalzung des aus firmeneigenen Brunnen geförderten Betriebswassers und des aus dem öffentlichen Versorgungsnetz entnommenen Trinkwassers erfolgt mit Hilfe der Umkehr-

Sparerefolg: Das Abwasser wird mehrfach genutzt

Lackiererei in Rekordzeit fertiggestellt

So groß wie 350 Eigenheime

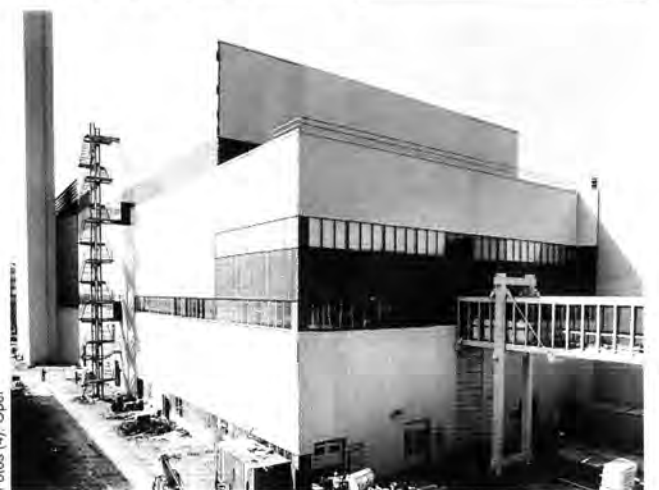
Eisenach. Der umbaute Raum der neuen Lackiererei in Eisenach mißt 350 120 Kubikmeter. Das entspricht der Größe von 350 Einfamilienhäusern.

Der gigantische Bau wurde in der Rekordzeit von 17 Monaten fertig. Zur Eröffnung waren der thüringische Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel und Dr. Bertram Wiczorek, parlamentarischer Staatssekretär im Umweltministerium gekommen. Die Anlage gilt als modernste Lackiererei ihrer Art. Denn dort werden erstmals ausschließlich wasserverdünnbare Lacke eingesetzt. Die Emissionen organischer Lacklösemittel liegen auf dem weltweit nied-

rigsten Niveau. Bis zur Werkeröffnung im Herbst läuft nun die Pilotphase, die zur Feinabstimmung dient. Bei einer Kapazität von 37 Karosserien pro Stunde ist die Lackiererei für drei Schichten ausgelegt. op

Die Eisenacher Lackiererei auf einen Blick

Fundament:	400 Stahlträger von 8 m Länge
Länge:	240 m
Breite:	54 m
Höhe:	30 m
Stahl:	3500 t
Beton:	10 000 cbm
Investitionsvolumen:	350 Mio. Mark



Lack-Kapazität: 37 Karosserien im Stundentakt

Die Japaner kommen:

Europa im Visier

Rüsselsheim. Europa entwickelt sich zum größten und heißumkämpftesten Automobilmarkt der Welt. Wenn die EG ab 1993 ihre Grenzen öffnet, bieten sich vor allem den japanischen Autofirmen neue Chancen, die sie zweifach nutzen: als Importeure und als Produzenten. Mit dem Bau eigener

Werke und Entwicklungszentren in Europa haben sich die Japaner während der letzten Jahre auf den EG-Binnenmarkt vorbereitet.

Wer im Auto-Atlas die nordenglische Ortschaft Burnaston sucht, der sucht vergebens. Das Städtchen ist auf

keiner Karte verzeichnet. Trotzdem: Den Namen Burnaston sollte man sich merken. Hier macht sich nämlich der japanische Autohersteller Toyota für den Europäischen Binnenmarkt fit: In Burnaston errichtet die Firma ihr erstes Personenwagen-Werk innerhalb der EG. Schon ab Ende dieses Jahres laufen die Mon-

tagebänder der Toyota Motor Manufacturing (UK) Ltd. an, und die ersten Exemplare des Mittelkläblers Carina rollen auf europäische Straßen. Ab 1995 stellen rund 3000 Mitarbeiter jährlich über 200 000 Carinas auf die Räder.

Kein Zweifel: Die Entscheidung für den Bau des neuen Werkes ist für Toyota von entscheidender Bedeutung. Mit einem eigenen Produktionsstandort in der EG kann das Unternehmen zum einen Importbeschränkungen unterlaufen, die es nach wie vor in Italien, Frankreich, Großbritannien oder Spanien gibt. Zum anderen kann Toyota auf diese Weise aber auch das Abkommen zwischen der EG-Kommission und der japanischen Regierung vom Sommer letzten Jahres voll ausnutzen. Die Vereinbarung erlaubt den fernöstlichen Autoherstellern, ab 1993 maximal 1,23 Millionen Neuwagen in die EG zu importieren und die Kapazität ihrer europäischen Werke auf insgesamt 1,2 Millionen Fahrzeuge zu steigern.

Im Klartext: Mit Beginn des Europäischen Binnenmarktes am 1. Januar 1993 dürfen jährlich bis zu 2,4 Millionen Neuwagen japanischer Firmen auf Europas Straßen rollen - das sind 125 Prozent mehr als beispielsweise im Jahre 1990. Ab dem Jahre 2000 gibt es für Nippons Autofirmen in der EG keinerlei Beschränkungen mehr.

Langfristige Strategie

Schon seit Jahren bereitet sich Toyota & Co. auf ein solches Abkommen vor. Lange bevor die Brüsseler EG-Bürokraten überhaupt die Notwendigkeit für eine Import- und Produktionsregelung sahen, kundschafteten die Japaner den europäischen Kontinent aus, suchten geeignete Standorte für eigene Werke. Das fiel den Fachleuten aus Fernost nicht weiter schwer: Länder mit hoher Arbeitslosenquote und schwacher Wirtschaftsstruktur wie Spanien, Portugal oder Großbritannien nahmen die Konzerne gerne auf - außerdem winkten die Regierungen den Firmen mit Steuervorteilen.



Toyota in Burnaston: Jährlich über 200000 Carinas ab 1995

Nissan war einer der ersten japanischen Autohersteller, der solche Vorteile nutzte. Schon 1982 gründete der Konzern in Barcelona seine Tochtergesellschaft Nissan Motor Iberica, die in ihrem Werk heute immerhin über 6700 Menschen beschäftigt. Sie stellen jährlich rund 77 000 Geländewagen vom Typ Patrol, den Kleintransporter Vanette sowie kleine Nutzfahrzeuge her.

Brückenkopf England

Doch das war nur der Anfang und Spanien nur ein erster Versuchsballon. Längst steht Nissan Motor Iberica im Schatten eines anderen Großprojekts, das die Autofirma 1984 startete.

Auf einem stillgelegten Flugplatz im nordenglischen Sunderland baute Nissan ein modernes Autowerk, in dem seit 1990 die Mittelklasse-Limousine Primera von den Montagebändern rollt. Rund 2,1 Milliarden Mark läßt sich die Firma ihren England-Auftritt kosten. Mit der kräftigen Finanzspritze aus Japan kann Nissan ab 1993 in Sunderland richtig Vollgas geben. Dann soll die Zahl der Mitarbeiter bis auf 4000 steigen, und neben den 120 000 Primeras werden dort jährlich auch 100 000 Exemplare des Micra-Nachfolgers hergestellt.

In Großbritannien hat sich neben Toyota und Nissan auch Honda niedergelassen. Daihatsu baut unterdessen in Italien eine neue Fabrik, Suzuki liefert ab 1993 aus Ungarn Personenwagen und Mitsubishi gründete in den Niederlanden ein Gemeinschaftsunternehmen, an dem neben Volvo auch die holländische

Regierung zu einem Drittel beteiligt ist. Es ist also durchaus keine Vision mehr: In der europäischen Automobilindustrie haben künftig auch die Japaner ein Wörtchen mitzureden. Und es vergehen keine Jahre mehr, sondern allenfalls nur noch ein paar Monate, bis Toyota, Nissan und Co. mit ihren europäischen Werken durchstarten und immer mehr Autos in die EG bringen. Deutschland ist dabei zweifellos der wichtigste und interessanteste Markt. Beispiel Toyota: Ein Viertel der Jahresproduktion des neuen Werkes in Burnaston ist allein für Deutschland reserviert.

Japaner vor den Toren Rüsselsheims

Daß Nippons Autofirmen ihre europäischen Kunden ernst nehmen, beweisen sie auch auf ganz anderen Gebieten. Toyota und Honda errichten in der EG nämlich nicht nur neue Werke, sie bauen auch gleich komplette Entwicklungszentren. Hier wollen sie Autos konstruieren, die genau auf den Geschmack und die Bedürfnisse europäischer Autofahrer zugeschnitten sind. Beispiel Honda: In Offenbach hat die Firma ihr neues Forschungs- und Entwicklungszentrum errichtet, in dem einige hundert Ingenieure und Designer nicht nur künftige Automodelle, sondern auch Motorräder auf europäischen Erfolgskurs bringen sollen.

Vor den Toren des Opel-Stammwerks Rüsselsheim forscht und entwickelt übrigens auch Mazda: Die japanische Autofirma hat in Oberursel ihr europäisches Technologiezentrum eingerichtet.

Christof Vieweg



Nissan in Sunderland: 220000 Autos jährlich ab 1993

Was bringt der EG-Binnenmarkt?

Grenzenlose Zukunft

Rüsselsheim. Der Traum vom vereinten Europa wird Wirklichkeit. Am 1. Januar 1993 rücken die Länder der Europäischen Gemeinschaft (EG) noch enger zusammen, bilden den größten Binnenmarkt der Welt. Der Wegfall von Grenzkontrollen und Handelshemmnissen beschert der deutschen Wirtschaft eine Menge Vorteile. Auch für die Bürger der EG wird sich einiges ändern.

Die Unternehmen in der EG sparen durch den Wegfall der lästigen Zollformalitäten jährlich rund 22 Milliarden Mark.

Die Vereinheitlichung von Normen und der Abbau anderer Handelshemmnisse bringt Vorteile von 163 Millionen Mark pro Jahr.

Weil die Firmen ihre Produkte für einen erweiterten Markt herstellen und die Stückzahlen steigern können, sparen sie jährlich rund 140 Milliarden Mark.

Auch die Bürger sollen vom EG-Binnenmarkt profitieren. Die Opel-Post sagt, was sich 1993 ändert:

Autopreise: Den Automobilunternehmen bringt der EG-Binnenmarkt Vorteile. Allein die deutschen Autohersteller können laut EG-Kommission ab 1993 Kosten von jährlich rund 11,5 Milliarden einsparen. „Der Binnenmarkt wird sich dämpfend auf das allgemeine Preisniveau auswirken“, verspricht Winfried Grzenia vom Verband der Automobilindustrie. „In welchem Umfang dies geschieht, können wir heute noch nicht sagen.“ Fest steht aber, daß sich zumindest ein Preisfaktor ungünstig auswirken wird: die Mehrwertsteuer. Die EG-Finanzminister haben sich auf eine Mindest-Mehrwertsteuer von 15 Prozent verständigt.

Benzinpreise: An den Tankstellen werden deutsche Autofahrer ab 1993 (und später) keinen Preisschock erle-

ben. „Wir gehen nicht davon aus, daß die Kraftstoffpreise in Deutschland durch das Entstehen des Europäischen Binnenmarktes steigen werden“, meint Dr. Peter Schlüter vom Hamburger Mineralölwirtschaftsverband. Die EG-Staaten haben keine allgemeine Anhebung der Mineralölsteuer beschlossen. Statt dessen gelten ab Januar 1993 Mindeststeuer-Sätze: 0,59 Mark für einen Liter Bleifrei-Sprit und 0,50 Mark für Diesel. Zum Vergleich: Der deutsche Fiskus verdient an jedem Liter bleifreien Benzins rund 82 Pfennig

Grenzkontrollen: Wenn im Sommer 1993 rund 25 Millionen Auto-Urlauber in die Ferien starten, dürfte es an den EG-Grenzen keine Staus mehr geben. Doch das ist Theorie. Nicht alle EG-Staaten werden ihre Grenzen öffnen: Die Zöllner Dänemarks, Großbritanniens, Griechenlands und Irlands wollen auch künftig bei der Einreise den Personalausweis sehen.

Mautgebühren: Die Benutzung ausländischer Autobahnen ist auch im EG-Binnenmarkt nach wie vor gebührenpflichtig.

Verkehr: „Es wird enger auf unseren Straßen und Autobahnen“, prophezeit ADAC-Präsident Otto Flimm und beschreibt eine düstere Zukunft für Deutschlands Autofahrer: die Zunahme des Personenverkehrs um 12 Prozent und den Anstieg des Lkw-Verkehrs um 35 bis 45 Prozent. Was das für die Autofahrer bedeutet, beschreibt Klemens Weber, Präsident des Bundesverbands des Deutschen Güterfernverkehrs, eindrucksvoll: „Die europäische Verkehrspolitik bringt dem deutschen Autofahrer nicht nur Vorteile. Es ist zu befürchten, daß sie durch zügigere Grenzabfertigungen gewinnen, im Stau auf der deutschen Autobahn wieder verlieren.“

Verkehrsregeln: Einheitliche

Verkehrsvorschriften sollte es eigentlich längst innerhalb der EG geben. Immerhin wurden die EG-Verkehrsminister schon vor Jahren von Europa-Abgeordneten mit einer Gerichtsklage wegen „Untätigkeit“ zur Eile aufgefordert. Geändert hat sich seitdem aber kaum etwas: Eine „Europäische Verkehrsordnung“ läßt auf sich warten. Streitpunkte sind unter anderem die Forderung der EG-Kommission nach regelmäßigen ärztlichen Untersuchungen älterer Autofahrer oder nach Einführung eines einheitlichen Tempolimits. Ungeklärt ist nach wie vor auch die Technik-Kontrolle der Autos: Selbst 16 Jahre nach dem Erlaß einer entsprechenden EG-Richtlinie haben einzelne Mitgliedsstaaten wie Dänemark, Portugal oder Irland noch immer keine Auto-Überwachung eingeführt. Zur Eile besteht indes kein Grund: Laut EG-Vorschrift muß der einheitliche Sicherheitstest erst 1998 Wirklichkeit sein.

Versicherungen: Ab Januar nächsten Jahres können sich preiswerte ausländische Versicherungen auch auf dem deutschen Markt ungehindert tummeln. In der Auto-Haftpflicht wird es gravierende Veränderungen geben: Die Gesellschaften können ihre Tarife individuell und ohne staatliche Kontrolle gestalten, die bisherige Regionalstruktur und das Rabattsystem für Haftpflicht müssen ab Mitte der neunziger Jahre abgeschafft werden.

Wareneinkauf: Ein ungehinderter Wein- und Zigaretten-Einkauf jenseits bundesdeutscher Grenzen ist ab 1993 möglich. Ein Kompromiß, den die EG-Finanzminister kurz vor Weihnachten aushandelten, erlaubt Privatpersonen nur die steuerfreie Mitnahme von vier Stangen Zigaretten und 60 Liter Wein. Wer mehr an Bord hat, muß die Ware versteuern. cv

Firma	Standort	Produktion*	Mitarbeiter	Fertigstellung
Daihatsu	Pisa/Italien	max. 40 000 Klein- Nutzfahrzeuge	k. Angaben	bis 1993
Honda	Swindon/Großbr.	100 000 Mittel- klasselimosinen; 70 000 Motoren	1300	bis 1993
	Longbridge/ Großbr.	30 000 Kompakt- wagen	k. Angaben	Produktion läuft, Kooperation mit Rover
Mitsubishi	Born/Niederlande	200 000 Kompakt- wagen	k. Angaben	ab 1995 Koopera- tion mit Volvo
Nissan	Sunderland/ Großbr.	220 000 Klein- und Mittelklasse- wagen	4000	Produktion läuft
	Barcelona/ Spanien	77 000 Gelände- wagen u. Nutz- fahrzeuge	6700	Produktion läuft
Suzuki	Esztergom/ Ungarn	50 000	1100	ab Ende 1992
Toyota	Burnaston/ Großbr.	max. 200 000 Mit- telklassewagen	3000	ab Ende 1992
	Deeside/Großbr.	max. 200 000 Mo- toren	400	ab Sommer 1992
	Hannover/ Deutschl.	10 000 Trans- porter	k. Angaben	Produktion läuft Kooperat. mit VW
	Porto/Portugal	11 000 Gelände- wagen und Trans- porter	k. Angaben	Produktion läuft

Invasion: Werke japanischer Unternehmen in Europa

Mit einem A-Kadett in den hohen Norden

Fjorde und Wälder

Rüsselsheim. In den Süden fahren viele. Nach Skandinavien reisen schon weniger Leute. Bis in den hohen Norden kommt auch davon nur ein kleiner Teil. Wer aber diese Tour noch mit einem Oldtimer unternimmt, kann für sich schon eine gewisse Einmaligkeit reklamieren. So Peter Stöhr, der mit seinem A-Kadett bis Mittelnorwegen fuhr.

Wer neben Stöhrs Reisewagen steht, fühlt sich 28 Jahre zurückversetzt. Der weiße Kadett strahlt in bestem Originalzustand. Optisch und technisch. Fahrten in die Nachbarländer Österreich, Schweiz und Holland hat er schon wie selbstverständlich absolviert. Warum als nicht eine längere, außergewöhnliche Reise damit unternehmen, fragte sich der Opel-Auszubildende im vergangenen Jahr. Seine Wahl fiel auf Norwegen und Schweden.

Gewiß, für ein solches Vorhaben muß man Zeit mitbringen. Daß der betagte Kadett gerade mal Tempo 120 läuft, spielt dabei überhaupt keine Rolle. In Skandinavien bestimmen Fähren, Straßenverhältnisse, Geschwindigkeitsbegrenzungen und eine eher zurückhaltende Fahrweise das Tempo. 16 Tage dauerte die 5500-Kilometer-Tour des Nauheimers.

Das traditionelle Mitsommerfest Nordeuropas lag gerade ein paar Tage zurück, als Peter Stöhr vor einem Jahr startete. Er geht dabei nicht nach der „Nach-Norden- und dann immer geradeaus“-Methode vor. Ein Umweg über das schwedische Göteborg dient dem Besuch bei einem Freund. „Der fährt auch einen Kadett A. Das Auto ist schon über 400 000 Kilometer gelaufen“, berichtet er.

Doch dann dreht Peter Stöhr die Nase seines Kadett Richtung Norden. Unterbro-

chen zwar von Besuchen auf dem Schrottplatz („Dort gibt es noch Kadett-A-Teile“) und bei Freunden aus der Alt-Opel-Interessengemeinschaft fährt er seinem Ziel entgegen. Übernachtet wird auf Campingplätzen, die in der imposanten Landschaft des Nordens liegen. Immer wieder trifft Stöhr deutsche Touristen, die sich für seinen Oldtimer interessieren. Norwegern

und Schweden ist der Anblick des weißen Bochumers dagegen gar nicht so fremd.

„In Skandinavien fahren wesentlich mehr alte Autos als bei uns“, berichtet der Opel-Mitarbeiter. Das mag am sparsameren Einsatz von Streusalz liegen oder am trockenkalten Klima, wahrscheinlicher aber an der konservativen Einstellung der Nordmänner und -frauen zum Auto.

Der Reisende aus Hessen selbst ist am meisten von der Landschaft begeistert. Die lenkt den Fan der Marke mit dem Blitz sogar von so seltenen Stücken wie einem Olympia-Kastenwagen des Bau-

jahrs 1956 ab, den er in Innevikfjord fahrtüchtig entdeckt.

Am zwölften Tag seiner Reise erreicht Peter Stöhr Trondheim – und zum ersten Mal ihn der Regen. Er versucht, ihm zu entfliehen und weicht in einem kühnen Ostschwung nach Schweden aus. Nach einer 1200-Kilometer-Fahrt bei Tag und Nacht erreicht er wieder Göteborg. Zwei Tage später setzt der Kadett wieder seine Räder auf deutschen Boden. Die Rückfahrt vom Fährhafen Puttgarden nach Nauheim erscheint Peter Stöhr „angesichts der Entfernungen in Skandinavien nur ein Klacks“.



Foto: Lorek

Nordmann: Kadett A- und Skandinavien-Fan Peter Stöhr



Nordland: Ein Freund in der Einsamkeit

Kadett A in Stichworten

Erfolg aus Bochum

Bochum. 649 512 Stück des ersten Nachkriegskadetts wurden gebaut, übrigens ausschließlich in den Werken an der Ruhr. Sie waren mit einem 1-Liter-OHV-Motor bestückt, der 40 oder in der S-Version 48 PS leistete. Ein von Opel selbst hergestellter Fallstromvergaser übernahm die Gemischaufbereitung. Hinter dem Motor tat das vollsynchronisierte Vierganggetriebe Dienst. Die 3,92 Meter lange Limousine rollte auf Diagonalreifen der Dimension 5,50 – 12. Alle vier Räder wurden von Trommelbremsen verzögert. Der billigste Kadett kostete damals 5075 DM. **op**

Tips vom Werksarzt

Gesund in den Urlaub und zurück

Rüsselsheim. Eine Auslandsreise will wohl geplant sein. Die Gesundheitsvorsorge gehört dazu. Der leitende Werksarzt Dr. Holger Breikreutz nannte der Opel Post ein paar wichtige Punkte.

Realtiv problemlos stuft der Mediziner Reisen in andere europäische Länder ein. Hier gibt es kaum Krankheiten, die in Deutschland nicht auch vorkommen. Doch schon allein die Hitze kann nicht nur empfindlichen Mägen Schwierigkeiten bereiten.

Durchfall ist da gar nicht selten. Hier gilt es, rohe Speisen zu meiden. Auch das Trinkwasser kann Krankheitserreger tragen. „Mit abgekochtem oder Mineralwasser ist man auf der sicheren Seite, vor allem, wenn die Trinkwasserversorgung nicht unseren Verhältnissen entspricht“, sagt Dr. Breikreutz. Ist es schon zu spät, hilft das Hausmittel Cola und Salzstangen, besser aber der Arzt.

Weiter muß die Vorsorge und Vorsicht schon gehen, wenn die Reise in die Tropen oder unterentwickelte Regionen führt. Oft sind hierfür Impfungen nötig. Daher empfiehlt sich ein Gespräch mit dem Arzt. Denn schon ein in Deutschland nur lästiger Mückenstich kann in Afrika die Malaria mit sich bringen. Und für Gegenden, in denen Gelb-

fiieber auftritt, ist eine Impfung dringend erforderlich.

In den vergangenen Monaten macht auch die Cholera wieder von sich reden, besonders in Südamerika. Zwar gibt es eine Impfung, die auch von mehreren Staaten verlangt wird, doch ist das Krankheitsrisiko für Europäer relativ ge-



Dr. Holger Breikreutz

ring. Voraussetzung ist aber, daß die Hygiene stimmt.

Größer ist die Gefahr durch infektiöse Gelbsucht. Besonders wer sich außerhalb touristischer Zentren aufhält, kann von dieser weitverbreiteten Krankheit angesteckt werden. „Wenn die hygienischen Verhältnisse am Urlaubsort nicht so gut sind, empfehle ich eine Spritze mit Antikörpern“, meint der Werksarzt.

In allen Zweifelsfällen rät Dr. Breikreutz zu einem Besuch beim Hausarzt. Sein ein-

Krankenversicherung

BKK hilft

Rüsselsheim. Bei Auslandsreisen ist die Anspruchsbescheinigung der Krankenkasse (BKK) ein wichtiges Papier. Bei der Betriebskrankenkasse kann man es telefonisch abrufen. In Rüsselsheim lautet die Telefonnummer

2983. In Bochum gelten die Nummern

3293 (Buchstaben A bis K) und 3294 (L bis Z).

Kaiserslauterner wählen 325 oder 236.

Anspruchsbescheinigungen gibt es für die EG-Länder, Jugoslawien, Österreich, die Türkei, Rumänien, Tunesien, die Schweiz und Finnland. Generell empfiehlt die BKK eine Auslands-Krankenversicherung. **op**

dringlichster Ratschlag dient jedoch der Aids-Vorbeugung. Kondome mindern das Risiko, sich den Aids-Erreger HIV einzufangen. Und sie schützen zudem auch vor Geschlechtskrankheiten und der Gelbsucht-Art Hepatitis B, die ebenfalls beim Sex übertragen werden kann. **fl**



Nordroute: Ankunft mit dem Stena-Schiff in Göteborg

Ab 1. Juli geänderte Schilder und Paragraphen

Neue Verkehrsregeln

Bonn. Pünktlich zur Reisezeit treten am 1. Juli einige neue Verkehrsregeln in Kraft. Am auffälligsten sind geänderte Schilder, beispielsweise für Eisenbahnen und Kraftfahrer. Hier traten ein Zug mit Elektrolok und ein behelmter Motorradfahrer an die Stelle von Dampflok und einem vorschriftswidrigen Helm.

Auf Verächter von Sicherheitsvorschriften kommen überhaupt schwere Zeiten zu. Wer den Sicherheitsgurt im Wagenfond nicht anlegt, muß ab Juli 40 Mark berappen. Und wenn ein Kind vorn sitzt –

dies ist ohnehin nur erlaubt, wenn die hinteren Plätze mit Kindern bereits belegt sind –, muß es angeschnallt sein. Wer meint, dies sei selbstverständlich, irrt: Eine generelle Sicherheitspflicht für Kinder unter zwölf Jahren gibt es noch nicht. Die kleinsten und schwächsten dürfen nach dem Gesetz immer noch unangeschnallt hinten im Wagen herumtollen. Hier will Verkehrsminister Günther Krause aber bald nachbessern.

Dafür ist Papa oder Mama das Wenden nicht mehr erlaubt, wenn ein entsprechendes Schild an der Straße

steht. Es wurde übrigens aus der Straßenverkehrsordnung der DDR übernommen. Längst praktiziert, jetzt aber auch mit dem Segen des Verkehrsministeriums versehen, ist das amerikanische Abbiegen. Voreinander, statt umständlichem Gegenseitigumrunden ist dann legal.

Die meisten Autofahrer praktizieren auch eine weitere neue Regel bereits. Auf Außerortsstraßen mit mehreren Fahrbahnen muß jetzt die Gasse für Polizei und Helfer gelassen werden. Vorgeschrieben war das bislang nur auf Autobahnen. **fl**

Rüsselsheim

- 1. Juli
Günter Blaczek, Instandhaltung Karosseriebau und Schweißtechnik
- Klaus Frey, TEZ PEK-Versuchs- und Werkstoff Entwicklung
- Karl Heinz Schellhorn, TEZ PEK-Getriebe- und Antriebsstrangentwicklung u. -erprobung

Bochum

- 2. Juli Heinz Rozczyniala, Montageband
- 8. Juli Alfred Schibath, Getriebe-Hartbearbeitung
- 18. Juli Heinz Korte, Personalabteilung

Kaiserslautern

- 14. Juli Friedhard Umlauf, Materialeingang
- 15. Juli Kunibert Klos, Fertigung
- 29. Juli Herbert Ewald, Qualitätskontrolle
- 29. Juli Jürgen Lackmann, Zentralwerkstätten

Wir gedenken

Rüsselsheim

- Vinzenz Rausch, Getriebebau M 55, geb. 26.2.39, gest. 14.2.92;
- Gabriele Enzinger, Getriebe- und Antriebsstrangkonstruktion, geb. 14.10.63, gest. 8.4.92;
- Peter Kraus, Instandhaltung Preßwerk, geb. 12.8.50, gest. 20.4.92;
- Erika Bastian, Verkehrsabteilung - Teileversand, geb. 15.3.35, gest. 26.4.92;
- Karl-Heinz Predikant, TEZ-Motorenentwicklung und -prüfung, geb. 26.4.44, gest. 11.5.92;
- Walter Ebert, Zentralwerkstätten, geb. 5.4.37, gest. 14.5.92;
- Heinz Gaulrapp, TEZ-Werkstoffentwicklung und -prüfung, geb. 3.9.34, gest. 15.5.92;
- Alfons Müller, TEZ-Motorenentwicklung und -prüfung, geb. 16.1.50, gest. 20.5.92;
- Walter Lang, Zentralwerkstätten Qualitätssicherung, geb. 22.11.36, gest. 22.5.92;
- Bruno Duhr, Karosserie-Untertrennenbau und Kundendienst, geb. 15.9.38, gest. 30.5.92;

Bochum

- Konstantinos Chatziapostolou, Hinterachsen, geb. 15.6.37, gest. 12.5.92;
- Herbert Girndt, Instandhaltung Preßwerk, geb. 12.1.47, gest. 27.5.92;
- Rolf Kattner, Vorderachsen, geb. 25.7.65, gest. 28.5.92;
- Dieter Hemsath, Prozeßanlagen Werk II, geb. 7.6.48, gest. 29.5.92;
- Gerhard Schröder, Montageband, geb. 27.10.34, gest. 30.5.92;
- Hubert Josef Bauer, Produktives Lagerwesen D-4/Karosseriebau, geb. 3.3.34, gest. 7.6.92;

Rentner Willi Glaub erinnert sich:

„Ich half den Rak bauen“

Flörsheim. Als Ende der 20er Jahre der Raketenwagen Rak 2 gebaut wurde, arbeitete ein Werksangehöriger mit an diesem rekordverdächtigen Fahrzeug. Willi Glaub wurde zu diesem brisanten Job abgestellt. Bei den Lufthansa-Klassikertagen im hessischen Hattersheim sah er den Rak wieder. Und Glaubs Gedanken schweiften über 60 Jahre zurück.

Es war eine Zeit des Umbruchs, in der Willi Glaub im Dienste Opels stand. Als er 1925 anfang, kam gerade auch das Feißband. Der gelernte Feinmechaniker arbeitete aber nicht daran, sondern für den Fuhrpark der Familie Opel.

von Raketen betrieben werden. Manche unkten sogar, daß eine solche Art der Fortbewegung zwangsläufig beflügeln müsse. Schließlich waren rund 120 Kilogramm Sprengstoff im Spiel.

Doch ein Engel wurde Glaub durch seine Arbeit am Rak nicht. „An die Raketen kamen wir nicht heran“, erinnert er sich nach mehr als 60 Jahren erstaunlich genau. Die seien ohnehin von den drei oder vier Monteuren einer Fremdfirma eingebaut worden, die mit der ungewöhnlichen Technik vertraut waren.

Eine kleine Halle auf dem Prüffeld in der Nähe des Schönauer Hofs war der Schauplatz des Projekts Rak. Vier oder fünf Mann aus dem Werk waren ständig dazu abgestellt. „Ich war ein paar Mo-

nate lang für jeweils ein- oder zwei Tage pro Woche dabei“, berichtete Willi Glaub.

Fahren gesehen hat er den Rak leider nie. Kein Wunder – die 24 Feststoffraketen ließen jeweils nur einen Start zu. Danach war eine umständliche Neubestückung nötig. Die war am 23. Mai 1928 fällig. In einer Zeit, in der die wenigsten Serienautos die 100-Kilometer-Marke erreichten, schaffte der Werksgründer-Enkel Fritz von Opel damit Tempo 230. Eine Welt-sensation, an der Willi Glaub mitgewirkt hat. **fl**



Willi Glaub



Wiedersehen: Glaub mit Rak

Die große Wirtschaftskrise war auch im Werk zu spüren. Verschiedentlich wurde schon über die Fusion oder den Verkauf des Unternehmens gemunkelt. Aber draußen, vor den Toren Rüsselsheims, arbeitete ein kleines Team von Spezialisten an einem ehrgeizigen Projekt.

Fritz von Opel wollte mit einem neuartigen Wagen Furore machen. Statt eines Ottomotors sollte das Fahrzeug

Technisches Entwicklungszentrum

Indra jetzt Direktor

Rüsselsheim. Professor Dr. Fritz Indra, bislang Chefingenieur Vorausentwicklung im Technischen Entwicklungszentrum (TEZ), wurde zum Direktor Vorausentwicklung ernannt. Hintergrund der Ernennung ist die verstärkte Einbindung des TEZ in die Strategie von General Motors Europa, mit neuen Produkten neue Märkte zu erschließen.



Prof. Dr. Fritz Indra

Neue Direktoren in allen drei Werken

Fertigung gestärkt

Rüsselsheim. Die Fertigungsbereiche der drei west-deutschen Werke werden jetzt von Fertigungsdirektoren geleitet. Helmut Stricker, bislang Leiter Fertigung und technische Bereiche des Kaiserslauterer Werkes, wurde zum Fertigungsdirektor des Pfälzer Standortes ernannt. In Bochum ist Ditmar Porth neuer Fertigungsdirektor Werk I. Bisher war er dort Leiter Fertigung und technische Bereiche. Richard Weinhold, bisher Leiter Fertigung und technische Bereiche Werk II, ist jetzt Fertigungsdirektor Werk II. Und in Rüsselsheim ist Rolf Zimmermann, bislang Leiter Fertigung Karosseriewerke, zum Fertigungsdirektor Karosseriewerke ernannt worden.

Mit der Schaffung der Funktion von Fertigungsdirektoren trägt Opel der Tatsache Rechnung, daß in den einzelnen Werken unmittelbare unternehmerische Aufgaben in zunehmendem Maße auch von der Fertigungsleitung wahrgenommen werden. **op**



Helmut Stricker

Dietmar Porth

Richard Weinhold

Rolf Zimmermann

Umbau in nur zwölf Monaten

Gebäude D 8 in neuem Glanz

Bochum. Zwölf Monate mußten die Mitarbeiter des Personal- und Sozialwesens und Betriebsrats in Bochum außerhalb ausharren. Jetzt präsentiert sich „ihr“ Gebäude D 8 völlig neu.

rangements ausgestattete Gänge und moderne Sitzungszimmer sind jetzt einladend und motivierend und entsprechen den CD-Richtlinien.

Besucher finden dank Namens- und Bereichsschildern schneller ihren Gesprächspartner. Um die extrem kurze Umbauzeit von nur einem

Jahr zu realisieren, waren zeitweise 15 Unternehmen mit den Baumaßnahmen beschäftigt. Die Mitarbeiter waren daher in provisorischen Büroräumen im Speisesaal D 4 umquartiert. Angesichts des neuen Arbeitsumfelds war dieses Opfer leicht zu verschmerzen. **op**

Freundlich eingerichtete Büroräume, helle, mit Blumenar-



Schmuckstück: Renoviertes Gebäude D 8 in Bochum

Neuer Opel-Sportbeauftragter

Herbert Höfl Nachfolger von Erich Ribbeck

Rüsselsheim. Herbert Höfl (51) ist seit heute im Bereich Öffentlichkeitsarbeit als Nachfolger von Erich Ribbeck Sportbeauftragter von Opel. Höfl wird die Interessen des Automobilherstellers im deutschen und internationalen Sport wahrnehmen. Vorgänger Erich Ribbeck war Mitte März als Cheftrainer des Opel-Partners FC Bayern nach München gewechselt. Der frühere Eisschnelllaufbundestrainer Herbert Höfl hatte von 1986 bis 1990 die Abteilung Sport- und Produktpromotion bei Opel aufgebaut.



Herbert Höfl

Neuer Comptroller

Bertrand folgt Beickler

Rüsselsheim. James A. Bertrand, bislang Direktor Financial Analysis and Planning bei General Motors Europa, wurde zum neuen Comptroller des Unternehmens ernannt. Der 34 Jahre alte Bertrand hat seine neue Aufgabe in Rüsselsheim heute, am 1. Juli, angenommen. Der gebürtige Kanadier ist Nachfolger von Joachim M. Beickler, der vor kurzem zu einer Düsseldorfer Fluggesellschaft gewechselt war. **op**

Über 200 000 kommen nicht zurück und kosten 60 000 DM im Jahr

Leere Flaschen gehören in den Ständer

Rüsselsheim. „Hier steht schon wieder alles voll mit Einwegflaschen“, schimpft Gerhard Trinkaus. Dabei wollte der Außenstellenleiter des Getränkelieferanten nur die Leergutständer an den Automaten leeren lassen. „Altglas gehört in die Container, nicht in unsere Sammelpätze“, sagt er.

Verwechseln manche Mitarbeiter diese mit einer allgemeinen Altglasentsorgung, fehlen an anderen Stellen viele Flaschen. Sie werden einfach nicht zurückgebracht. Dabei sind das umweltfreundliche Mehrweg-Leihflaschen.

Über 200 000 dieser Glasbehälter verschwinden jährlich im Rüsselsheimer Werk. Jede davon kostet rund 30 Pfennig. „Irgendwann schlagen sich diese Kosten sicher im Getränkepreis nieder“, meint Herbert Lösch von den

Personal- und Sozialdiensten.

Meist ist es schlichte Gedankenlosigkeit, die zu den Verlusten führt. Denn echter Glasbruch ist selten. „Die Flaschen sind so stabil, daß sie kaum kaputtgehen“, sagt Trinkaus. Vielmehr schlägt die persönliche Bequemlichkeit kräftig zu Buche. Offensichtlich scheuen manche Mitarbeiter den Weg zurück zum Flaschenständer.

Dabei gibt es sogar mehr Ständer als Getränkeautomaten. Spenden im Rüsselsheimer Werk rund 80 Automaten Erfrischungen, stehen zur Leergut-Rücknahme allein im K 40 rund 200 Ständer bereit. Auch in der Lackiererei (Trinkaus: „ein Problembereich“) nehmen rund 100 Gestelle Flaschen an.

Doch die fünf Mitarbeiter des Getränkelieferanten entdecken ihr Leergut an allen

möglichen und unmöglichen Stellen. So müssen sie nicht nur täglich rund 30 000 neue Getränke in die Automaten einsortieren, sondern auch viel Zeit für die Mitnahme von Leergut aus den verschiedensten Ecken aufbringen. Klar, daß sie die bei durchschnittlich 900 Kisten täglich nicht immer haben.

Und es geht auch anders. In einigen Bereichen liegt die Verlustquote weit unter dem Durchschnitt von sechs bis sieben Prozent. Die Mitarbeiter von Gerhard Trinkaus nennen da den Motoren- oder Getriebebau. Und den Schnittbau mögen sie besonders gern. Dort sorgt ein Altglascontainer neben der Station für eine saubere Trennung von Einweg- und Leihflaschen. Das Ergebnis: Unter ein Prozent der Flaschen kommen nicht wieder zurück. flo

Service:

Leergut-Telefon

Rüsselsheim. Gibt es Probleme mit der Leergutentsorgung, oder fehlt irgendwo ein Ständer für leere

Flaschen? Ein Anruf beim Automatenbetreiber hilft weiter: Er ist unter Telefon 36 90 zu erreichen. op



Werksmannschaft: Kaiserslauterner Fußballer mit Coach Robert Grau



As: Tennis-Königin Steffi Graf

Federation Cup in Frankfurt

Tennis mit Steffi Graf

Rüsselsheim. Die Tennis-„Gräfin“ gibt sich die Ehre: Steffi Graf, am 14. Juni 23 Jahre alt geworden, führt das deutsche Team an, das vom 13. bis 19. Juli auf der Anlage am Frankfurter Waldstadion um den Federation Cup spielt.

Neben Steffi Graf gehören noch Barbara Rittner (Leverkusen) und Anke Huber (Karlsdorf) zum deutschen Team, das 1991 ohne die verletzte Steffi Graf im Halbfinale gegen Spanien verlor.

Der Federation Cup wird seit 1963 als Pendant zum Davis Cup der Herren ausgetragen und findet zum fünften Mal in Deutschland statt.

Den bislang einzigen deutschen Sieg im „Fed Cup“ gab es 1987 im kanadischen Vancouver. Von den damaligen Spielerinnen (Steffi Graf, Claudia Kohde-Kilsch, Bettina Bunge) ist 1992 nur noch Steffi Graf dabei, die seit 1985 mit Opel verbunden ist.

An dieser Mannschaftsweltmeisterschaft der Damen nehmen außer Gastgeber Deutschland noch 31 weitere Länder teil.

Dem Federation Cup 1992 kommt kurz vor den Olympischen Spielen in Barcelona (25. Juli bis 9. August) eine große Bedeutung zu. Dort verteidigt Steffi Graf ihre Goldmedaille im Damen-Einzel der Spiele von Seoul 1988. op

Opel-Kicker aus der Pfalz

International erfolgreich

Kaiserslautern. Sieben Jahre treten sie jetzt schon gegen das runde Leder, die Fußballer des Werkes Kaiserslautern. Seit 1990 von Betriebsrat Robert Grau ge-coacht, haben die Pfälzer Opelner schon in Antwerpen, Wien und Ismailia in Ägypten ihre Dribbelkünste demonstriert und die zum Fußballspielen gehörende Geselligkeit nicht zu kurz kom-

men lassen. In und um Kaiserslautern waren sowohl die A-Jugend wie auch die Traditionsmannschaft des 1. FCK schon Gegner der Schützlinge von Robert Grau.

Darüber hinaus nehmen die Spieler, die in ihrer Mehrzahl in Vereinen aus dem Westpfälzer Raum spielen, stets am jährlich stattfindenden Hallenturnier der Kaiserslauterer Firmenmannschaften teil. fu



Leergut: Adam Lohses an einem ordentlichen Regal

Kleinfeld-Fußballturnier

FC Colibri ist Meister

Rüsselsheim. Im Endspiel des ersten Kleinfeld-Fußballturniers von Mitarbeiter-Mannschaften standen sich der FC Colibri und die Mannschaft des Teilebaus gegenüber. Wegen schlechten Wetters wurde der Sieger per Los ermittelt. So ging der Wanderpokal des Siegers an die Colibris und die Teilebau-Spieler erhielten den Offensiv-Pokal. Organisator Paul Flörshheimer ist mit dem Verlauf der Sportveranstaltung insgesamt zufrieden. Allerdings haben ihn fünf Mannschaften aus

der PEK geärgert: „Die haben nicht einmal abgesagt“. Die Folge: Der ganze Spielplan war hinfällig.

Trotzdem haben er und die Helfer seines Vereins FC Opel Kicker es geschafft. Und Flörshheimer ist zuversichtlich, daß es auch im kommenden Jahr wieder ein Kleinfeld-Fußballturnier geben wird. Für die Zwischenzeit sucht der ehemalige Aktive noch Mitspieler für seine Mannschaft. Meldungen nimmt er unter Telefon (0 61 45) 24 49 entgegen. flo

Freikarten zu gewinnen

Mit Opel zum Fußball

Rüsselsheim/Kaiserslautern. Zum ersten Bundesligaheimspiel der neuen Spielzeit des FC Bayern München am 22. August gegen den 1. FC Kaiserslautern, verlost die Abteilung Innerbetriebliche Kommunikation 50 Eintrittskarten für Mitarbeiter des Pfälzer Werkes. Auch für Bustransfer ist gesorgt.

Nich einmal eine Woche später, am 26. August (Terminänderung vorbehalten), spielt der FC Bayern in Frankfurt. Für dieses Spiel können Rüsselsheimer Mit-

arbeiter 50 Eintrittskarten nebst Bustransfer gewinnen. Interessierte füllen den Coupon aus und schicken ihn an:

Innerbetriebliche Kommunikation Rüsselsheim

Einsendeschluß ist am 16. Juli für das Spiel in München oder 6. August für das Spiel in Frankfurt.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. op

Ja, ich möchte dabei sein !

Fußballbegegnung

- FC Bayern München :**
- FC Kaiserslautern (22. August)**

- Eintracht Frankfurt :**
- FC Bayern München (26. August)**

Name, Vorname: _____

Abteilungs- und Stamm-Nr.: _____

Telefon: _____

- Werk : Rüsselsheim (Spiel in Frankfurt)
- Kaiserslautern (Spiel in München)



Foto: Opel

Berliner Vertragshändler beteiligt

Opel an der Spree

Berlin. Die Adam Opel AG hat direkt an der Spree großzügige Ausstellungsräume zum Vertrieb ihrer Automobile eröffnet. Betrieben wird „Opel an der Spree“ von einer Gesellschaft, an der sich alle 22 Berliner Vertrags-

händler als Gesellschafter beteiligt haben. Der 1200 Quadratmeter große Verkaufsraum entstand unter größtem Einsatz der Beteiligten in der Rekordzeit von nur sieben Monaten. **op**

Opel Post-Aktion

Über 1000 Fotos verteilt



Foto: Seibert

Interesse: Zirkus-Fotos im Forum

Rüsselsheim. Als Anfang Juni der Zirkus „Mehr Zeit für Kinder“ bei Opel auf der Wiese vor dem Gebäude der PEK gastierte, ließ die Opel Post viele Fotos von Besuchern an-

schließend im Opel-Forum ausstellen. Wer sich darauf erkannte, konnte das Bild gleich mitnehmen. Über 1000 Zirkusgäste haben an zwei Tagen zugegriffen. **op**

Deutschlands beste Rollstuhl-Tennisspielerin:

Regina Isecke begeistert vom Calibra

Rüsselsheim. „Das ist ja ein Super-Auto. So einen tollen Wagen wollte ich schon immer mal fahren“ – Worte, die Deutschlands bester Rollstuhl-Tennisspielerin nur so aus dem Mund sprudeln. Objekt der Begierde und des Lo-

bes für Regina Isecke (Lohmar): ein Calibra 2,0 i in Magmarot.

Die Sportlehrerin nutzte vor ihren vielen Reisen zu den

großen Tennisturnieren in aller Welt einen ihrer seltenen Tage in der Heimat, um den Calibra in Empfang zu nehmen. „Bis Oktober werde ich

fast nur unterwegs sein und aus dem Koffer leben“, sagte Frau Isecke, die seit einem Unfall vor 21 Jahren querschnittgelähmt ist. **op**



Aus der Gründerfamilie

Ein Opel im Werk

Rüsselsheim. Carlo von Opel, ein Urenkel des Werksgründers Adam Opel, besuchte mit seiner Familie das Rüsselsheimer Werk. Sie wurden vom Dr. Günter Gerlach, Leiter PR-Programme durch die PEK, das Karosseriewerk K 130 und die Endmontage K 40 geführt. Carlo von Opels Vater ist Georg von Opel, ein Enkel des ältesten Adam-Opel-Sohns, Kommerzienrat Karl von Opel. Der Besuch war von der Größe des Werkes sichtlich beeindruckt. **op**

Foto: Seibert



Foto: Eisert

Sportlich: Tennis-As Regina Isecke fährt Calibra

Schauspieler Dietrich Mattausch:

Mit Senator auf Sendung



Foto: Eisert

Privatauto: Senator für Mattausch alias Fahnder-Chef Rick

Rüsselsheim. Als Profi, der er ist, ging der Daumen zum Zeichen der Anerkennung für seinen neuen Senator CD 24 V 3.0i direkt nach oben: Dietrich Mattausch, Fernseh-zuschauern möglicherweise besser bekannt als Hauptkommissar Rick aus der Serie „Der Fahnder“, schwört auf sein „Dienstfahrzeug“: „Der Senator ist super und hat in unserer Serie einen absolut

festen Platz.“ Wann immer Dietrich Mattausch kann, fährt er zu den Drehterminen mit dem Senator, „obwohl ich an sich mehr fliege, denn auch bei Schauspielern ist Zeit ein wesentlicher Erfolgsfaktor“, Mattauschs neuer schwarzer Senator ist allerdings vom Feinsten ausgerüstet, so daß die Flüge in Zukunft vielleicht doch etwas weniger werden... **op**



Foto: Kuhn

Jazz-Fête in Idstein

Rüsselsheim. Das größte Jazz-Festival fand jetzt zum achten Mal in der malerischen

Taunusstadt Idstein statt. An drei Tagen verwandelten insgesamt 60 Bands Idstein in

Jazz: Drei Tage heiße Rhythmen in Idstein

ein kleines „New Orleans“. Musik und Unterhaltung gab es nicht nur für die Großen, auch die kleinen Jazz-Fans kamen auf ihre Kosten.

Neben dem Programmteil

„Jazz for Kids“ sorgten Jan-ko's Musik-Spielzeug-Museum, verschiedene Kleinkünstler und ein lustiges Opel-Gewinnspiel für Abwechslung. **op**